

### Siebenbürgen.

Zalathna, 29. Mai. Der Wiener Großhändler Baron Arnstein hat, in Verbindung mit mehreren Ländner Kapitalisten und, wie es ein eigenhändiges Schreiben von ihm anführt, mit einem diesem Zwecke gewidmeten bedeutenden Kapital, die Absicht, Siebenbürgens goldführende Flüsse und goldhaltige Gebirgsanschwemmungen genau zu untersuchen, und, zum unverkennbaren Nutzen des Landes sowohl, als der landesfürstlichen Gefälle, eine großartige Goldwaschungs-Anstalt zu errichten. Die vorläufigen Untersuchungen werden zeigen, ob sich ein gedeihlicher Fortgang dieses Unternehmens hoffen läßt. Gewiß aber läßt sich hoffen, daß, wenn die Arbeiten gehörig eingeleitet und zweckmäßige Maschinen gebraucht werden, und die Grundbesitzer in ihren Entschädigungsforderungen für die zum Zwecke zu benützten Grundstücke nicht zu übertriebene Ansprüche machen, dieses Unternehmen nicht leicht mißlingen könne. Dies ist ein neuer Beweis wie wenige Aufmerksamkeit wir den Reichthümern widmen, mit welchen die gütige Natur unser Vaterland gesegnet hat. \*) Bereits sind bei dem königl. Berggerichte wegen Freigebung der Goldwaschung an den geeigneten Orten im Sinne des Art. 8, 1747 die nöthigen Schritte gemacht worden, und mit gespannter Erwartung sieht man dem Resultate der vorzunehmenden Untersuchungen entgegen. (Erd. hiradó.)

M. Vásárhely, 5. Juni. Am 27. Mai ist hier der Kanzeist bei der königl. Gerichtstafel Benjamin Nagy v. Tusnád, beim Baden im Maroschflusse ertrunken; seine Leiche wurde erst am dritten Tage gefunden, und von seinen Mitbeamten begleitet, feierlich beerdigt. Ein neuer Beweis, wie nothwendig die Erlernung des Schwimmens für die Jugend ist.

Kovácsna. Am 16. Mai in der Morgendämmerung brach ein wüthender Wolf in den obern Theil unseres Dorfes (Vajnafalva) ein, und bis mehrere Ziegen, Hunde, Ochsen, Pferde und Menschen, namentlich zerriß er einer Walachin die eine Brust, und man hat wenig Hoffnung, das Leben dieser Unglücklichen zu erhalten. Allgemein war die Verwirrung und manche unter den aus der Ruhe emporgeschreckten Einwohnern wurden im Getümmel verletzt, bis es endlich gelang das wüthende Thier zu erlegen. Die von demselben gebissenen sechs Personen, und die Hausthiere befinden sich in ärztlicher Behandlung.

### Spanien.

Der neue Präsident des Ministerraths, Sr. Gonzalez, hat bereits sein Programm an die Cortes erlassen. Die Grundlagen desselben sind: Beibehaltung der gegenwärtigen Cortes, Verminderung des Effectivstandes der Armee, und Reform des Finanzwesens.

Ueber das neue Ministerium wird folgendes mitgetheilt: Die sämmtlichen Mitglieder des Cabinetts gehören, mit einziger Ausnahme des Justiz-Ministers Alonso, der unitaristischen Meinung an: Sr. Alonso derjenigen Fraction der Trinitarier, die aus reiner Ueberzeugung drei Regenten gewollt hatten und jetzt nach entschiedener Frage die Regierung zu unterstützen bereit sind. Alle neuen Minister huldigen dem gemäßigten Fortschritt. Sr. Antonio Gonzalez, der Minister-Präsident, ist bekannt durch seinen vergeblichen Versuch, im vorigen Jahre vor dem Pronunciamento des Septembers aus Auftrag der Königin Marie Christine ein Ministerium zu bilden, so wie durch seine neuerliche Sendung an den Londoner Hof, über deren eigentlichen Zweck das Publicum im Großen nie Bestimmtes erfahren hat; er ist aufrichtiger Anhänger der constitutionellen Monarchie, zwischen ihm und dem Regenten herrscht vollkommenes gegenseitiges Vertrauen; sein Name hat in Spanien einen guten Klang, und selbst seine politischen Gegner versagen ihm ihre Achtung nicht. Evaristo San Miguel, der Kriegs-Minister, hat auf dem Schlachtfeld wie im Cabinet seine Proben schon geliefert. Schon im

\*) Der Verfasser dieses Artikels hätte unseres Erachtens vielmehr sagen sollen: „ein neuer Beweis, wie sehr es bei uns an einheimischen Kapitalien fehlt, um die Reichthümer unseres Landes zu benützen.“  
Anm. des Red.

Jahre 1822 erblickten wir ihn in kritischen Umständen an der Spitze des Cabinetts, welches am 7. Julius in Folge der Insurrection der fünf Bataillone der königl. Garde, die gegen die Constitution sich erhoben, aber nach blutigem Widerstand erlagen, an die Stelle des schwachen Ministeriums Martiniz de la Rosa getreten war. G. S. Miguel war es, der damals die Ernennung Mina's zum General-Commandanten Cataloniens durchsetzte und dadurch die Zerspaltung der sogenannten Glaubens-Armee herbeiführte. Von ihm ist die Note, welche das spanische Cabinet damals an Sir William A'Court, den englischen Gesandten zu Madrid, erließ, um die Vermittelung Englands zu Vermeidung eines in Folge der Sprache Hr. v. Chateaubriands auf dem Congreß zu Verona immer drohender werdenden Bruches mit Frankreich nachzusuchen, und worin in würdiger energischer Sprache jede Einmischung Frankreichs in Spaniens innere Angelegenheiten zurückgewiesen wurde. Aus dem letzten Bürgerkriege ist die durch ihn bewerkstelligte Wegnahme Cantavieja's bekannt. Garcia Camba, der Marine-Minister, war es, der, die Allein-Regentschaft Espartero's im Senat unterstützend, der Anführung der Beispiele Napoleons und Cromwells jenes des Generals Washington's entgegenhielt; er ist ein verdienter Militär und bekleidete zuletzt ein Commando in den Nord-Provinzen. Facundo Zafante, wegen seiner gemäßigt-progressistischen Gesinnungen und seiner Ergebenheit für Espartero bekannt, ist der neue Minister des Innern, auch er ist Militär und war zuletzt politischer Chef zu Barcelona und zweiter Commandant von Catalonien. Am wenigsten bekannt ist der Finanz-Minister Surra y Rull, bisher Director der Renten zu Barcelona, wo er als Mann von umfassenden practischen Kenntnissen im Finanzwesen und von anerkannter Redlichkeit in Achtung stand, ist derselbe, ursprünglich nur als Ersatzmann gewählt, erst seit Kurzem in den Congreß eingetreten, wo er bis jetzt noch nie das Wort genommen, aber für die Allein-Regentschaft Espartero's gestimmt hat.

### Großbritannien.

Der große politische Kampf im Hause der Gemeinen hat am 27. Mai begonnen. Unter lautloser Stille erhob sich Sir R. Peel. Er begann mit der Bemerkung, es hätten ihm andere Wege gegen die Regierung offen gestanden; er hätte dem Antrag derselben, die bestehenden Zuckerzölle auf ein weiteres Jahr zu votiren, ein Amendement auf Verweigerung dieses Nebenvennuzweigs entgegengesetzt, oder er hätte auf Hinausschiebung einiger wichtigen Bills antragen können, aber er habe den geradern und männlichern Weg vorgezogen, und bringe, wie angekündigt, die Resolution in Vorschlag: „1) Ihrer Maj. Minister besitzen nicht zureichend das Vertrauen des Hauses der Gemeinen, um im Stande zu seyn, im Hause Maafregeln durchzusetzen, die sie als wesentlich wichtig für des Staates Wohlfahrt betrachten. 2) Ihr Beharren im Amt unter solchen Umständen widerspricht dem Geiste der Verfassung.“ (Langer Zuruf von den Torybänken.) „Ich frage, Sir!“ fuhr Sir Robert fort, „brauch' ich hinsichtlich des ersten Sazes dieser Resolution in lange Details einzugehen? Wer mag nach der Erfahrung von nicht bloß einer oder zwei Sitzungen, sondern von ganzen Jahren — wer mag noch behaupten, daß Ihrer Maj. Minister ein für Regierungszwecke zureichendes Vertrauen des Hauses der Gemeinen besitzen? Ich spreche nicht von jeweiligen Niederlagen von zufälligen Behinderungen der Staatsgeschäfte. Ich spreche von dem allgemeinen Verfahren, das die Regierung zu befolgen gezwungen war. Ich spreche von Fällen, wo Maafregeln fast ohne ein Wort der Entschuldigung hintangesezt wurden. Ich spreche von Fällen, wo die Regierungsmaafregeln den Wünschen ihrer Gegner gemäß modificirt wurden. Ich spreche nicht bloß von einem oder zwei, sondern von sehr zahlreichen Fällen, wo die Regierung mit Maafregeln, denen sie vitale Wichtigkeit beilegte, ganz unterlegen ist. Nicht von Hindernissen rede ich, wie sie einem Ministerium im Moment seiner Bildung aufstoßen, sondern von den Hemmnissen, welche den ganzen Gang der jetzigen Regierung einengten und wirkungslos machten. Diese Thatfachen, Sir! diese wiederholten



Niederlagen, sag' ich, liefern den entscheidenden Beweis, daß mein Vordersatz richtig ist: die Regierung besitzt in diesem Hause nicht das für Erreichung ihrer Hauptzwecke nöthige Maß des Vertrauens. Ist aber dieser Satz richtig, dann steht ihr Beharren im Amt auch in offenbarem Widerspruch mit den Grundsätzen und dem Geist unserer Verfassung. Meine Ansichten in dieser Sache fußen auf einer langen Reihe historischer Präcedentien, sind durch das Ansehen unserer erfahrensten Staatsmänner und vorzüglichsten Publicisten bekräftigt. Eine melancholische Bestätigung finden sie zumal in den durch die Erfahrung der Gegenwart herausgestellten schlimmen Folgen, die sich ergeben, wenn man in die Stelle des bisher bestandenen Regierungssystems ein anderes zu setzen versucht." Hier ging der Redner auf seine historische Beweisführung über, um darzuthun, daß seit dem Bestande der jetzigen brittischen Dynastie die Administrationen immer zurückgetreten seyen, sobald sie bei wichtigen Fragen im Unterhause in der Minorität blieben. Er begann also mit dem Rücktritt Sir Robert Walpole's vor hundert Jahren und führte sie herab bis zu seinem (Peels) eigenen Falle im Jahr 1835, dessen Umstände er ausführlich erörterte. — Am nächsten Abend (28.) wurde die Verhandlung durch Hrn. Milnes von der Opposition wieder aufgenommen, welchen Sandfort antwortete. Hr. Granton meißagte die unglücklichsten Folgen in Bezug auf Irland, wenn die Tories wieder ans Ruder kämen. Die Debatten kamen auch diesen Abend nicht zum Schluß, sondern wurden über die Pfingstfeiertage bis zum Mittwoch (2. Jun.) vertagt. Der ministerielle Hauptredner am zweiten Abend war Lord Morpeth, welcher dem Lord Sandon antwortete; Sir J. Graham folgte auf Seite der Opposition. Die bemerkenswertheste Stelle in Lord Morpeths Rede war die Aeußerung, „das Ministerium werde gewiß dann zurücktreten, wenn es in dem neuzuwählenden Parlament sich in der Minorität finde." Sir J. Graham, der im vorigen Jahre die Motion in Betreff China's stellte, hob auch diesmal in seinen Angriffen auf das Ministerium den dortigen Krieg hervor, indem er den Ausspruch Napoleons anführte, „wer England in einen Krieg mit China verwickle, werde Englands gefährlichster Feind seyn, denn ein solcher Krieg müsse, während ein Erfolg in ihm nicht zu erreichen sey, dem brittischen Reich in Indien verderblich werden." Sämmtliche Hauptredner folgten übrigens dem von Sir R. Peel gegebenen Beispiel, d. h. besträubten sich eines ruhigen, leidenschaftslosen Tons, so daß keine sonderliche Lebhaftigkeit die Debatte charakterisirt. Wie man allgemein erwartet, wird es sich bei der Abstimmung um ein sehr kleines Mehr und Minder handeln. Der Globe verspricht sich eine Majorität für die Minister.

Ein Schreiben aus London bemerkt über die Motion Sir R. Peels: Peel hat die Motion in einer wohl durchdachten, in den Gränzen der Mäßigung und des Anstandes gehaltenen Rede. Daß das Vertrauen des Hauses sich den Ministern abgewandt, bewies er mit leichter Mühe, wenn es ihm auch nicht so gut gelang zu beweisen, daß das Vertrauen des Hauses sich ihm zugewandt, und daß es ihm leichter seyn würde die Maßregeln, welche er zum allgemeinen Besten vorschlagen könnte, durchzuführen; ja es gelang ihm dieß um so weniger, als er immer noch darauf bestand, daß es ihm nicht obliege, im voraus anzukündigen, wie er als Minister die Schwierigkeiten zu überwinden meine, denen die jetzige Regierung im gegenwärtigen Unterhaus unterliege. Auch erklärte Lord Borsley (ein Whig, welcher bekanntlich, aus Verdruss wegen des ministeriellen Angriffs auf die Getreidegesetze, mit mehreren andern seiner Partei, bei Gelegenheit der Zuckerfrage mit den Tories gestimmt hatte), daß er darum, weil er über einen Punkt nicht mit seinen alten Freunden übereinstimmen könne, nicht bereit sey, deren ganzes Regierungssystem zu verdammen. Er würde daher um so weniger bei dieser Gelegenheit mit Peel stimmen, da dem Ackerbauinteresse von dessen Seite eben so wenig Tröstliches bevorstehe, als von dem jetzigen Ministerium. Dieses wolle die wandelbare Scala in eine feststehende Abgabe verwandeln, und jener erkläre sich bereit, die Abgaben in der Scala selbst herabzusetzen. Diese Debatten rückten die Verhandlung über die Getreidegesetze nun weiter hinaus, welche die Minister auf keinen Fall ihren Segnern zu erlassen gedenken. Nach manchen Umständen zu schließen, dürfte das Parlament den ganzen künftigen Monat zusammen bleiben, und noch manche Maßregel erledigen, welche nicht in den Strudel des Parteikampfes gezogen worden. Dagegen hat Lord Stanley auch seine Registrationsbill fallen lassen. Im Lande bereitet man sich überall mit zunehmender Thätigkeit für die Wahlen vor; und wenn die Bewegungen über die Getreidegesetze etwas abgenommen haben, so scheint es nur darum, weil man weiß, daß dieselben nebst so vielem Andern bei jener Gelegenheit nach allen Richtungen hin durchgesprochen werden müssen.

Der französische Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: Alexandria, 21. Mai. Der Generalconsul von

Frankreich an den Minister des Auswärtigen. Nachrichten aus Bombay melden, daß in China die Feindseligkeiten wieder ausgebrochen, und daß die Engländer nach Canton vorgerückt sind. — Malta, 26. Mai. Der Consul von Frankreich an den Minister des Auswärtigen. Der Oriental traf hier gestern mit der ostindischen Post ein, welche Bombay am 1. Mai verlassen. In China waren die Engländer genöthigt die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Am 25. Febr. nahmen sie Besitz von den Bocca-Forts und den Factoreien von Canton, aber der Kaiser scheint entschlossen nicht nachzugeben. Reschen ward abgesetzt, und mit Fesseln beladen nach Peking geschickt. Commodore Sir George Bremer langte am 20. April in Calcutta an, um sich mit dem Generalkonstatbater zu berathen und Verstärkungen zu begehren. Zwei Regimenter sollten nach China geschickt werden."

Gleichzeitig angekommene Bombayer Zeitungen vom 1. Mai sagen, die fortwährenden Zögerungen des chinesischen Ober-Commissärs bei der Ratification eines Vertrags hätten die Engländer zu den feindlichen Schritten bewogen. — Am 25. Febr. wurde die Eroberung gemacht. Die Zahl der gemachten Gefangenen wird auf 1000 Mann angegeben. Die Todten und Verwundeten sollen auf Seite der Chinesen sehr zahlreich seyn. Die Insel Ischusan wurde geräumt und den Chinesen zurückgegeben. — Sir G. Bremer erließ eine Proclamation mit der Ermächtigung für Handelsschiffe zum Einlaufen in die Bocca. Aus Calcutta wird am 20. April geschrieben: „Mit China ist ein Waffenstillstand abgeschlossen. Unsere Truppen sind im Besitz von Canton, diesem Ereigniß zu Ehren ward heute eine Salve gefeuert. Bei der Einnahme der Bocca-Forts verloren die Chinesen 400 Mann; die Engländer hatten nur sechs Verwundete! Die chinesischen Dorfbewohner leisteten der Mannschaft der Nemesis allen möglichen Beistand in Begräumung der Pallisaden und anderer Hindernisse im Strom zwischen Macao und Canton. In der Umgebung von Canton waren unermessliche Waarenvorräthe aufgehäuft; 9 amerikanische und 14 brittische Handelssfahrzeuge waren auf Bremers Proclamation hin in die Bocca eingelaufen."

Nachrichten aus Ostindien melden, daß in Madras im April eine Universität eröffnet wurde. In Pendschab nahm Zwietracht, Anarchie und Blutvergießen immer mehr überhand. Die Nachricht von dem Einrücken der Perser in Herat war voreilig, aber eine Expedition der Engländer dahin scheint nahe bevorzustehen.

#### Frankreich.

Der Paarschhof hat am 29. Mai Abends um 6½ Uhr in öffentlicher Sitzung das Urtheil über das Darmès'sche Attentat gefällt, nachdem er von Mittag an in Berathung geblieben war. Darmès ward zur Strafe der Vaternörder verurtheilt. Er soll im Hemde, barfuß und das Haupt mit einem schwarzen Schleier bedeckt auf den Richtplatz geführt, daselbst ausgestellt bleiben, während ein Huissir dem Volke das Urtheil vorliest, und dann unverzüglich hingerichtet werden. Der Angeklagte Considère ward freigesprochen. Der Angeklagte Duclos ward ebenfalls freigesprochen. Da inzwischen aus der Instruction hervorgehe, daß Grund zu gerichtlicher Einschreitung gegen ihn wegen Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen, die von dem Gesetze vorausgesehen seyen, Statt finden könne, so soll er dem königl. General-Procurator zugewiesen werden, und das gegen ihn erlassene Mandat ferner gültig bleiben. — Am 31. Mai Morgens 7 Uhr ist Darmès an der Barrière St. Jacques hingerichtet worden.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 27. Mai wurde mit 247 gegen 41 Stimmen das Einnahme-Budget angenommen. Durch den letzten Artikel desselben wird das Ministerium ermächtigt ein Anlehen von 450 Millionen Franken aufzunehmen.

Die Erklärungen des Hrn. Guizot über die angeblichen Briefe des Königs in der Kammer Sitzung am 27. Mai werden vielfach von den Blättern besprochen. Der Courier behauptet, Herr Guizot habe, indem er bloß die Echtheit des auf Algier bezüglichen Schreibens bestritt, die Uebelgesinnten zu der Annahme ermutigt, daß die übrigen Briefe echt seyen. Galignanis Messenger dagegen glaubt, wenn der wichtigste dieser Briefe unecht sey, so werden es die übrigen auch seyn.

Die berühmte Contemporaine soll für die famösen Briefe anstatt der versprochenen 3000 Fr. bloß 200 Fr. erhalten haben.

Ueber die viel besprochene Briefgeschichte äußert ein Lyoner Blatt: Wir glauben, daß man diese verhasste Geschichte über die Maßen vergrößert, daß man ihr weit mehr Wichtigkeit beilegt, als sie verdient; daß man sie in dem Koche hätte gewähren lassen sollen, woraus sie entsprungen, um zuletzt in der öffentlichen Verachtung abzustehen. Denn kann man wirklich die Aussage des Siecle in vollem Ernste nehmen, welches behauptet, daß ganz Frankreich sich mit dieser Geschichte beschäftige, nur an die Briefe denke und nur von der Contemporaine träume, daß es kein Dorf, keine Hütte gebe, wo diese grausenregende Frage nicht Tag und Nacht abgehandelt würde? Es möge sich doch



beruhigen; unsere Städte beschäftigen sich mit ihrer Industrie, unsere Dörfer mit ihren Ernten, und keineswegs oder sehr wenig mit der Comtemporaine, mit ihren Briefen und mit ihren Verläumdungen. Die Provinz ist oft vernünftiger und geschickter als unsere lärmende Hauptstadt; sie faßt vielleicht die Dinge weit richtiger auf, weil sie dieselben aus der Ferne zu beurtheilen vermag; denn nicht auf dem Meere, sondern an dem Ufer läßt sich ein Sturm beobachten, und seine Wirkungen berechnen. Die veröffentlichten Briefe rühren von einer schlechten Frau her. Sie wurden durch die Feinde des Königthums veröffentlicht. Sie sind abgeschmackt und in offenbarem Widerspruch mit den Interessen, den Thaten und den Worten Desjenigen, dem man sie zuschreibt. Ihre Falschheit wurde nachgewiesen, indem man sie vorgethan, daß einer derselben bloß eine Wiederholung aus einem längst erschienenen Werke ist. Aus dem constitutionellen Gesichtspunkt haben sie weder Werth oder Wichtigkeit, indem der König ohne ministerielle Gegenunterschrift weder Verträge schließen noch handelnd auftreten kann. Diese einfache Zusammenstellung muß jedem rechtlich denkenden Manne genügen; was die andern betrifft, so lasse man sie sagen und glauben, was sie wollen! Und es bleibt wohl nichts anders übrig, denn man kann die Zungen nicht festhalten, noch dem Haß gebieten Das Beste, was es also unserer Meinung nach zu thun gibt, um diese Verläumdung zu bekämpfen, ist, dieselbe absterben zu lassen, gleich den übrigen Lügen, die ihr vorangegangen und die noch folgen werden, denn die Reihenfolge ist noch lange nicht zu Ende. Wir haben es vor einigen Tagen gesagt, und wir wiederholen es abermals, daß die öffentliche Meinung die einzige Gerichtsbarkeit ist, auf die man sich hier berufen kann. Es gibt gewisse Punkte, gegen die ein König sich nicht vertheidigen darf, und der vorliegende gehört unter diese Zahl. Ludwig Philipp gründet eine Dynastie unter dem Feuer der Presse, wie sollte er da keine Wunden empfangen? Die Geschichte bietet kein Beispiel einer ähnlichen Unternehmung dar, und wenn die Gerechtigkeit, die ihm heute gebührt, ihm verweigert wird, so wird die Zukunft ihm dieselbe gewähren."

In einem Schreiben aus Paris vom 29. Mai heißt es: Die Beschlagnahme von sechs Pariser und vermuthlich noch vielen Departemental-Blättern wegen des Schreibens von Didier (worin behauptet war, der jetzige König der Franzosen sey im Jahre 1816, als Herzog von Orleans, in die Verschwörung Didiers zu Grenoble, welcher deswegen hingerichtet wurde, verwickelt gewesen) wird von allen Billigdenkenden gutgeheißen. Denn wenn das so fortginge, so würde die Journalistik in die niedrigste Polemik gegen die Person des Staats-Oberhauptes ausarten. Schon sind die radikalen und legitimistischen Organe etwas behutsamer, allein die perfide, heimtückische, fein berechnete Sprache der Blätter von der dynastischen Opposition wirkt weit gefährlicher und gleicht einem langsamen Gifte. In der That ist es bei diesen Blättern auf eine Abdankung abgesehen; es verhehlen gewisse Redacteure diesen noch in dunkle Phrasen gehüllten Gedanken nicht, und die radikalen Stimmführer erlauben sich von Zeit zu Zeit, aus der Schule zu schwärzen, obgleich es bei denselben nicht darauf abgesehen ist, dem Königthume das Wort zu reden. Ueberhaupt herrscht jetzt im Gespräche eine Freiheit der Mittheilung, welche den Septembergesetzen schnurstracks entgegen ist.

Algier, 18. Mai Verflorenen Sonntag kündigte unser würdige Bischof in seiner, in der Philippkirche abgehaltenen Predigt an, daß bis zum 18ten d. um 1 Uhr Nachmittags die französischen Gefangenen frei seyen und sich unter ihren Vorgesetzten befinden würden. „Der Tag“, rief er, „an welchem ich sie wieder frei sehen werde, soll der schönste meines Lebens seyn.“ Gestern brachte ein Abgesandter des Emirs eine Depesche seines Herrn dem Bischofe; heute trafen drei weitere Boten mit einem Päckchen, worin Briefe von Seite der französischen Gefangenen an ihre Freunde und Gefangene enthalten waren. Da in diesen Briefen keine Erwähnung von dem Tode des Capitäns Massot geschieht, so scheint die Nachricht von der Hinrichtung des letztern erdichtet gewesen zu seyn. Unter den arabischen Gefangenen befanden sich viele Weiber und Kinder; als einige der erstern

mit ihren Säuglingen an der Brust über das Verlegen der Milch in Folge der ausgestandenen Beschwerden klagten, beehrte sich der Prälat, einige Ziegen zu ihrer Verfügung zu stellen. Unter den ältern Knaben derselben wurden ferner sechs Knaben mit Einwilligung ihrer Aeltern gewählt, vollständig equipirt, und dann im Augustiner-Seminar zur Erziehung untergebracht. Die arabischen Abgesandten dankten zu verschiedenen Malen dem würdigen Prälaten, und aus ihren Aeußerungen geht hervor, daß auch Abdel-Kader eine große Verehrung für Hrn. Depuch hegt. Um sein gutes Werk zu krönen, mietete der Bischof Wagen zum Transporte der arabischen Weiber und Kinder bis in ihre Heimath; die Männer folgten ihnen zu Fuße nach. Er selbst begleitete sie in Gesellschaft zweier Domherren bis nach Muzoja, wo heute die Auswechselung vor sich gehen soll.

#### Deutschland.

Aus Dresden liest man vom 27. Mai. Gestern Abends wurden wir durch die unerwartete Ankunft des ersten Prager Dampfboots „Bohemia“ überrascht. Heute früh ist auf der Brühl'schen Terasse 2c. fortwährend eine große Menge versammelt, dieß herrliche Dampfboot anzuschauen, welches durch seine glückliche Ankunft ein neues großartiges Unternehmen durch den schönsten Erfolg gekrönt hat. Das Dampfboot ist überaus zweckmäßig für unsern Elbestrom, nach Zillerart (flachbodenartig) gebaut. Die Erbauer sind die beiden rühmlichst bekannten englischen Ingenieurs V. Andrews und Rustaun, welche es unter Mitwirkung des k. k. Schiffsbaumeisters A. Lanna bei Prag vollendeten. Seine mit einem beweglichen Cylinder versehene Maschine ist von F. Penn und Sohn. Es ist 120 Wiener Fuß lang, 15½ breit, kann in beiden Ralons und auf dem Verdeck 140 Reisende aufnehmen. Mit 60 Personen besetzt geht es nur 16½ Zoll im Wasser. Alle Zweifel über die Möglichkeit der Durchführung des schönen Unternehmens sind gelöst!

#### Preußen.

Berlin, 27. Mai. Von dem nun kräftig ins Leben getretenen Project der Frankfurt-Breslauer Eisenbahn erwartet man jetzt, da dieser Gedanke unter ganz andern Verhältnissen wieder aufgenommen wird als vor drei Jahren, die günstigsten Resultate. Kommt es, wie kaum zu zweifeln ist, zu Stande, so werden wir binnen längstens fünf Jahren den vor fünf Jahren noch chimärischen Gedanken verwirklicht sehen, eine Verbindung der Nordsee mit dem adriatischen Meere durch eine Eisenbahn! Denn die Berlin-Hamburger Bahn wird aufs thätigste betrieben, an der Berlin-Frankfurter ist verwichenen Montag zu arbeiten begonnen worden, die Unternehmung der oberschlesischen Bahn von Breslau zum Anschluß an die Kaiser-Ferdinands Nordbahn ist gleichfalls in eifrigster Organisation begriffen, und an dem schöpferischen Thätigkeitssinn der Wiener, sich mit Triest und Venedig zu verbinden, ist auch kein Zweifel mehr. Und alle diese Ringe der Riesenkette werden gleichzeitig geschmiedet.

#### Ionische Inseln.

Die Petitionen aus den ionischen Inseln um Reform der Constitution vom Jahre 1817 mehren sich; Corfu, Zante und Cephalonia haben Deputirte nach London gesendet. Sie verlangen (mit mehr als 16,000 Unterschriften) Abänderung des Wahlgesezes, alljährliche Einberufung des Parlaments und Verrechnung der öffentlichen Ausgaben und Freiheit der Presse.

Nach einem Schreiben aus Malta vom 16. Mai hatte Admiral Stopford schon alle Anstalten zur Abreise nach England getroffen, als er Depeschen empfing, die ihm bis auf weitere Instruction in Malta zu bleiben befohlen. Man glaubte indessen, Stopford werde demnächst nach Corfu absegeln. Die von Stopford empfangene Gegenordre wird allgemein mit den jetzigen Vorgängen in Kreta in Verbindung gebracht. — Aus Athen wird der Times geschrieben, die Pläne der Griechen, ihr Reich zu erweitern, treten immer deutlicher hervor. Zu diesem Zweck sollen, ohne daß die Regierung es hindern könnte, in Athen Comités nicht bloß für Kreta, Thessalien, Macedonien und Epirus, sondern auch für die ionischen Inseln wirksam seyn und eine ausgebreitete Correspondenz nach Italien, Deutschland und Rußland unterhalten. (In den öffentlichen Blättern finden sich wenig oder keine Spuren solcher Correspondenz).

#### Uebergrieffe.

(Aus dem Erdély Hiradó.)

Selbst die Feinde der Bewegungen der neuern Zeit gestehen es zu, daß die Uebergrieffe einseitiger, den angewiesenen Berufskreis überschreitender Gewaltthäter dormalen weit seltner, als in früheren Zeiten sich ereignen, und dieß haben wir wesentlich der immer mehr sich verbreitenden Oeffentlichkeit zu verdanken. Man kann die nächtlichen Raubthiere verfolgen, ausrotten, aber ihren im Dunkel der Nacht verübten Beschädigungen kann man mit keiner Strenge zuvorkommen; wenn jedoch der Tag anbricht, so ziehen sich die nächtlichen Räuber von selbst in ihre Schlupfwinkel zurück. — Gerade

so ist es auch in der bürgerlichen Gesellschaft. Untersuchungen, Bestrafung, Ausstellung warnender Beispiele nützen wohl allerdings, aber nur in einzelnen Fällen, und nimmer verschaffen sie erst Genugthuung für das bereits verübte Böse, wenn es ja gelingt die mit tausend Kunstgriffen gestrickte Neze der Ränkemacher zu entdecken, und die Schlingen des Betrugs zu vermeiden. Aber, sobald der Tag der Oeffentlichkeit anbricht, werden selbst die verstockten Uebertreter ihres Amteskreises von selbst von ihren bösen Absichten zurückgeschreckt; die Schwankenden sehen den vor ihnen klawenden Abgrund, sie wissen, daß ein hundertäugiger Argus jeden ihrer Schritte bewacht, und hüten sich, auf die Lockungen der trügerischen Ehrene des Eigennuzes zu achten. — Das Organ dieser vor der Sünde bewahrenden Oeffentlichkeit zu seyn, ist der heilsam-



ste Theil des Berufes der Zeitschriften; heilsam für die bürgerliche Gesellschaft, welche er vor Uebergriffen beschützt, heilsam für die zu Uebergriffen Geneigten, weil er sie von der schlüpfrigen Bahn der geschwirdigen Eigenmacht zurück hält. Ohne Zweifel hat die magyarische Pesther Zeitung (Pesti hírlap) auf diesem Wege bereits mehr Uebel verhütet, als die Wirksamkeit vieler leidenschaftlicher und eifriger Untersuchungs-Commissäre. Diesem unsern Berufe huldigend, bringen auch wir einen — wir wollen glauben — vorzüglich aus menschlicher Hinsälligkeit entsprungenen Uebergriff möglichst Schonung zur Deffentlichkeit, ohne Namen und Ort zu nennen, weil auch diese Art der Bekanntmachung hinreichen dürfte, ähnliche Uebergriffe für die Zukunft abzuwenden.

Es ist in unserm Vaterlande gewöhnlich, daß das zu den amtlichen Arbeiten der Gerichtsbehörden erforderliche Papier gegen von dem gemeinen Volke eingesammelte Lumpen eingetauscht wird. Anfangs geschah diese Einsammlung nur durch freiwillige Beiträge, jetzt aber geschieht dies schon durch förmliche Ausschreibungen, welche einigermaßen durch den Umstand gerechtfertigt werden, weil die

Kreise keine Domestikalkasse besitzen, und daher die Bedürfnisse auf andere Art herbeischaffen müssen.

In einem Bezirke des \*\*\* Comitats legte der Unterrichter einem Dorfe auf, neun Centner Lumpen einzuliefern. Der Dorfsrichter sammelte vier Centner, aber mehr vermochte er nicht aufzubringen, ohne den Einwohnern die Wäsche vom Rücken zu reißen; der Unterrichter bestand auf der Erfüllung seines Befehls, und der Dorfsrichter war daher genöthigt, sich um Abhilfe an die höhere Behörde zu wenden. — Dieß ist die trockne Thatsache. — Wir begnügen uns mit derselben, weil wir für einen einzelnen Fall keine allgemeine Genugthuung fordern. Es dürfte hinreichend seyn, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo wir einen forschenden Blick auf die Lasten unseres Volkes werfen und demselben die helfende Hand reichen müssen, wo wir die Ursachen entfernen müssen, welche dazu dienen die Uebergriffe mit dem Vorwande der Nothwendigkeit zu verschleiern; wo die Nebenbesteuern, welche weit drückender, als die allgemeinen Lasten sind, aufhören müssen.

## A n z e i g e

der allerhöchst bewilligten Lotterie der großen Herrschaft

# Lhotta-Genitschkowa

im Königreiche Böhmen,  
und der schönen Besitzung

## Meta-Hof bei Graz in Steyermark.

Für die Herrschaft Lhotta-Genitschkowa wird eine bare

Ablösung von **200,000** Gulden W. W.

angeboten, und

für die schöne Besitzung Meta-Hof eine bare Ablösung

von Gulden **60,000** W. W., welcher Gewinn sich durch einen **3200** Actien

im Nominal-Werthe von fl. **40,000** W. W. auf den Betrag

von Gulden **100,000** W. W. erhebt.

Diese so ausgezeichnete Auspielung, deren Haupttreffer sich für jeden Sachkenner als ungemein werthvoll ausweisen, ist den so vielfältig darüber ausgesprochenen Ansichten des geehrten Publicums zu Folge, nach den einfachsten, gemeinverständlichsten und jede mögliche Täuschung ausschließenden Grundsätzen eingerichtet, und

enthält **21,535** Treffer, welche laut Spielplan gewinnen **600,000** W. W.

und bestehen in Treffern von

fl. **200,000, 100,000, 42,500, 30,000, 21,000, 18,000, 12,500, 12,000** &c.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien haben laut Spielplan, für sich allein Gewinnste von Gulden **100,000, 30,000, 18,000, 12,500, 12,000** W. W. &c.

zusammen Gulden **290,000** W. W. betragend.

Der geringste Treffer der gezogen werdenden gelben Gratis-Gewinnst-Actien besteht in **20** fl. W. W.; auf eine solche reich dotirte, gelbe Gratis-Gewinnst-Actie können demnach, im glücklichen Falle, nicht nur die großen Treffer von

Gulden **200,000** und **100,000**, zusammen **300,000** W. W.

sondern auch außerdem, eine bedeutende Anzahl der übrigen großen Gewinnste fallen.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien spielen, ohne Ausnahme, auch außerdem in der Hauptziehung, und demnach auf beyde Realitäten-Treffer, wovon sie einen bestimmt gewinnen müssen, so wie auf alle übrigen Gewinnste mit.

Bei Abnahme undbarer Bezahlung von 5 Actien, zu 12 1/2 fl. W. W. das Stück, auf einmal, wird eine gelbe Gratis-Gewinnst-Actie unentgeltlich verabfolgt.

Die Ziehung geschieht noch am **27. November** d. J.

Wien am 1. März 1841.

Dl. Coith's Sohn et Comp.

## In der Current-Handlung

werden sowohl der gewöhnlichen, als auch von den gelben Gratis-Gewinnst-Lose immerfort um den billigsten Preis bereitwilligst verabreicht: unter einem empfiehlt sich besagte Handlung mit wohl assortirten

**Carlsbader Porzellan- und Steingut-Geschirr,**  
neu Silber, auch sobesagt Packfong-Waaren, Sonn- und Regenschirme aus der Fabrik des H. Knoth in Wien,  
**musikalische Blas- und Streich-Instrumente,**

Goldstäbe zu Bilder- und Spiegel-Rahmen,

Jagd-Requisiten, Schieß-Pulver und Schrot,

Rauch-Requisiten, Ausländer Cigarren, Rauch- und

Schnupf-Tabaks,

als nicht minder in

**Luch-, Schnitt- und Gallanterie-**

wie überhaupt ihren noch überdies vielfältigen Waaren-Artikels.

Druck und Verlag der Martin Edlen v. Hochmeister'schen Erben.

## Anzeige.

Die Eisenhandlung des verstorbenen Stephan Nagy, zu Maros-Vásárhely, ist sammt Waaren, Haus und Hof zu verkaufen; wer sie entweder ohne, oder mit Haus und Hof sich eigen zu machen wünscht, kann sich beim Fiscal-Kanzellisten Karl v. Kerestely in Maros-Vásárhely erkundigen.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung sind zu haben:

**G r u n d r i ß**

der

## A u f s a t z l e h r e.

Ein theoretisch-praktisches

**H a n d b u c h**

zum öffentlichen und zum Privat-Unterricht.

Von **Joh. Mich. Gurtel.**

Professor am k. k. polytechnischen Institute in Wien.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. Wien 1841. Preis: 2 fl. 30 kr. C. M.

Der Herr Verfasser hatte bei Ausarbeitung dieses Grundrisses nicht bloß die Lehranstalt, der er seine Thätigkeit widmet, vor Augen, sondern wollte damit allen, durch gründliche Bereitung der Muttersprache und praktische Uebung in den verschiedenen Aufsatzzattungen nach höherer Bildung Strebenden nützlich seyn.

Das ganze zerfällt in einen theoretischen und praktischen Theil. Der erstere enthält die nöthigen allgemeinen Vorkenntnisse aus der Seelen- und Denklehre, und die Anfangsgründe der Rhetorik, der praktische Theil verbreitet sich über die verschiedenen Gattungen der Aufsätze und der dazu geeigneten Darstellungsweisen, der prosaischen sowohl als der poetischen. Ein reichhaltiger Anhang bespricht die Mittel, sich in Aufsätzen zu vervollkommen, und bietet in den Lesungen eine sehr zweckmäßig zusammengestellte deutsche Chrestomathie und Beispielsammlung, in den Uebungen trefflichen Stoff zur Verarbeitung und Anwendung der verschiedenen Paragraphen des Buches dar.

So liefert dieses Werk alles, was zu einem gründlichen und erschöpfenden Unterricht in schriftlichen Aufsätzen erforderlich ist, in wohlgeordnetem Zusammenhange und lichtvoller, gediegener Darstellung.

Neueste

## Wiener Flöten-Schule,

verfaßt von **Joseph Fahrbach,**  
Op. 7. Preis 5 fl.

**Griffabelle für Flöte bis tief H.**  
sammt Trillertabelle von J. Fahrbach. 20 kr.

**Lotto-Ziehung in Hermannstadt**  
am 16. Juni:

85. 89. 12. 17. 42.

Die nächste Ziehung ist am 26. Juni 1841.

**Lotto-Ziehung in Temeswar**  
am 9. Juni:

51. 1. 71. 85. 77.

Die nächste Ziehung ist am 19. Juni 1841.